

Der Einfluss von Umweltbildung
an Grundschulen im *Naturpark Westensee*
auf die Akzeptanz des Naturparks,
auch in Hinblick auf die Gebietserweiterung

Bachelorarbeit

Im Ein-Fach-Bachelorstudiengang Geographie
der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen-Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt von

Svenja Großmann

Erstgutachter: Prof. Dr. rer. Nat. Wilfried Hoppe

Zweitgutachterin: M. Sc. Nachhaltigkeitsgeographie Lea Prüß

Kiel, im November 2019

Abstract

The association *Naturpark Westensee - Obere Eider (NWOE e. V.)* offers environmental education activities in the area of the nature park *Westensee*, which is one of six nature parks in Schleswig-Holstein. Together with primary schools located in the area of the *Westensee Nature Park*, regional and global environmental topics are dealt with so that the pupils get to know their region and can experience the contents of the curriculum in an action- and experience-oriented way in nature.

Since the environmental education of the *NWOE e.V.* has not yet been offered for a long time, this work examines how the offers are received by the local population and to what extent this influences the acceptance of the *Westensee Nature Park* and its extension. To this end, six parents whose children have already taken part in at least one of these activities were personally interviewed and asked for their opinions.

In order to gain an understanding of the role of environmental education in sustainable development, the theoretical concepts on which this research is based will first be discussed. These will then be extended by the research results for the *Westensee Nature Park*. Environmental education already begins in day-care centers and extends from primary and secondary schools to extracurricular educational institutions. This work concentrates on environmental education at primary schools in the Schleswig-Holstein *Nature Park Westensee*.

Zusammenfassung

Der Verein *Naturpark Westensee – Obere Eider (NWOE e. V.)* bietet Umweltbildungsaktionen im Gebiet des *Naturpark Westensee* an, bei dem es sich um einen von sechs Naturparks in Schleswig-Holstein handelt. Zusammen mit Grundschulen, die sich im Gebiet des *Naturpark Westensee* befinden, werden regionale und globale Umweltthemen behandelt, sodass die Schüler*innen ihre Region kennenlernen und die Lehrplaninhalte handlungs- und erlebnisorientiert in der Natur erfahren können.

Da die Umweltbildung des *NWOE e.V.* noch nicht lange angeboten wird, untersucht diese Arbeit, wie die Angebote von der lokalen Bevölkerung aufgenommen werden und inwieweit dadurch die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* und seiner Erweiterungskulisse beeinflusst wird. Hierfür wurden sechs Eltern, deren Kinder bereits an mindestens einer dieser Aktionen teilgenommen haben, persönlich interviewt und nach ihren Meinungen gefragt.

Um ein Verständnis dafür zu bekommen, welche Rolle Umweltbildung in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung spielt, wird vorerst auf die dieser Forschung zugrunde liegenden theoretischen Konzepte eingegangen. Im Anschluss werden diese durch die Forschungsergebnisse für den *Naturpark Westensee* erweitert.

Umweltbildung beginnt bereits in Kitas und führt über Grundschulen und weiterführende Schulen auch bis zu außerschulischen Bildungseinrichtungen. Diese Arbeit konzentriert sich auf die Umweltbildung an Grundschulen im schleswig-holsteinischen *Naturpark Westensee*.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Bildung	2
2.1 Nachhaltige Entwicklung	2
2.1.1 Nachhaltigkeitsziele (SDGs).....	4
2.1.2 Umweltbildung	6
2.1.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	7
2.2 Großschutzgebiete in Deutschland	8
2.2.1 Naturpark.....	8
3. Der Naturpark Westensee.....	10
3.1 Trägerverein: Naturpark Westensee – Obere Eider e. V.....	11
3.2 Erweiterungskulisse	12
3.3 Konzept Naturpark-Schulen	13
3.3.1 Zusammenarbeit von Naturpark und Grundschule – ein Beispiel aus der Regenbogenschule in Strohbrück.....	15
4. Methodik	16
5. Ergebnisse.....	19
6. Diskussion	23
7. Fazit.....	26
Danksagung	28
Literaturverzeichnis	28
Abbildungsverzeichnis.....	32
Erklärung.....	33

1. Einleitung

In der Öffentlichkeit sind derzeit Themen wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit und die Notwendigkeit unseren Lebensstil zu verändern, damit auch zukünftigen Generationen ein gesundes Leben ermöglicht wird, dauerhaft präsent und werden vielseitig diskutiert. Ein Beispiel hierfür stellt auch die *FridaysForFuture*-Bewegung dar. Eines haben alle Themen gemeinsam: sie beschäftigen sich mit der Zukunft derzeitiger und nachfolgender Generationen, da weitestgehend Übereinstimmung darüber herrscht, dass die Menschheit auf eine fundamentale Krise zusteuert. Auch die Politik setzt sich zunehmend mit einer nachhaltigen Zukunftsstrategie auseinander. Dies zeigt sich zum Beispiel an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen (*Sustainable Development Goals, SDGs*), die im Jahre 2000 im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet wurden (UN o. J.). Das vierte SDG befasst sich mit einer hochwertigen Bildung für alle, da sie eine zentrale Rolle auf dem Weg in eine nachhaltige Welt spielt.

Eine Form der Bildung ist die Umweltbildung, die unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wirkt und dadurch einen wichtigen Stellenwert bei der Erhaltung einer lebenswerten Umwelt einnimmt. Diese sollte so früh wie möglich einsetzen, um eine größtmögliche Prägung zu erreichen. Hierbei können vor allem Großschutzgebiete, wie etwa Naturparke eine wichtige Rolle einnehmen, da die Kinder in ihnen vor Ort ihre regionale Kultur und Natur kennenlernen können.

Ein Beispiel aus Schleswig-Holstein ist der *Naturpark Westensee*, in dessen Gebiet der Verein *Naturpark Westensee – Obere Eider e. V. (NWOE e. V.)* in Kooperation mit verschiedenen Bildungsstätten Umweltbildung betreibt.

Diese Arbeit konzentriert sich auf zwei Grundschulen, mit denen der *NWOE e. V.* seit Anfang dieses Jahres kooperiert. Da diese Zusammenarbeit noch sehr neu ist, existieren bislang keine Evaluierungen, weshalb diese Forschung einen bedeutenden Beitrag zur Beurteilung der Umweltbildungsangebote des *NWOE e. V.* leistet. Anhand von persönlichen Interviews mit verschiedenen Eltern wird untersucht, wie die Umweltbildungsangebote in der lokalen Bevölkerung ankommen und inwiefern sie die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* und die für ihn geplante Gebietserweiterung beeinflussen.

2. Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Bildung

Dieser Abschnitt behandelt die Zusammenhang von nachhaltiger Entwicklung und hochwertiger Bildung. Dafür wird sich zunächst der nachhaltigen Entwicklung und den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) gewidmet und im Anschluss daran mit den Begriffen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auseinandergesetzt.

Der zweite Bestandteil dieses Abschnittes beschäftigt sich mit den Großschutzgebieten, die es in Deutschland gibt, wobei sich hier auf Naturparke konzentriert wird, da als Fallbeispiel der *Naturpark Westensee* genutzt wird.

2.1 Nachhaltige Entwicklung

Der Begriff der *nachhaltigen Entwicklung* trifft in der Literatur sowie im Alltag auf ein sehr vielfältiges Verständnis, was auch dazu führt, dass er unterschiedlich definiert wird. DE HAAN (2002) kritisiert, dass bei den verschiedenen Versuchen, den Begriff zu erklären manchmal der Eindruck entsteht, dass sämtliche aktuellen Themen mit einbezogen werden (DE HAAN 2002, S. 13). Auch ELLIOTT (2009) führt an, dass das Leitbild vielfältig gedeutet wird und auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen diskutiert wird. So beginnt eine nachhaltige Entwicklung auf der lokalen Ebene, beispielsweise bei der Mülltrennung in Privathaushalten, muss aber auch global für die Lösung vielschichtiger Probleme berücksichtigt werden (ELLIOTT 2009, S. 117). Folglich gibt es ebenso zahlreiche wie vielschichtige Definitionen für das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung (ELLIOTT 2009, S. 117 f.).

Seinen Ursprung findet die Idee der nachhaltigen Entwicklung in der Forstwirtschaft und wurde vom Oberberghauptmann Hans-Carl von Carlowitz im 17. Jahrhundert erstmalig festgehalten. Sein Konzept besagt, nur so viel Holz in einem Zeitraum pro Waldgebiet zu schlagen, wie im selbigen wieder nachwachsen kann (TÖPFER 2013, S. 32). Allerdings fokussierte er sich lediglich auf den rein quantitativen Ersatz der gefälltten Bäume und nicht etwa auf den Erhalt der Biodiversität. Die zur Wiederaufforstung angelegten Monokulturen galten damals also als nachhaltig, würden heute jedoch lediglich den Anspruch der ökonomischen Nachhaltigkeit, nicht aber den der ökologischen erfüllen (GROBER 2007, S. 22). Demnach hat der Ansatz von Carlowitz nur noch wenig mit dem heutigen Verständnis von Nachhaltigkeit gemeinsam. Hingegen sind die Eingriffe des Menschen in

die Natur heutzutage wesentlich signifikanter und nicht mehr lokal begrenzt. So finden sich die Auswirkungen menschlicher Aktivität auch weit entfernt von bewohnten Gebieten. Dies macht es notwendig, den Umgang des Menschen mit der Natur und seinen Anspruch, diese für seine Zwecke zu nutzen, neu zu überdenken (TÖPFER 2013, S. 32).

Nachdem das Konzept der Nachhaltigkeit bereits vielfach im Mittelpunkt von Auseinandersetzungen stand, beschäftigte sich die *Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen* im Jahre 1972 in Stockholm erstmalig auf globaler Ebene mit dem Thema. Im Jahre 1987 veröffentlichte die *Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED)*, unter Vorsitz von Go Harlem Brundtland, einen Abschlussbericht namens *Our Common Future*, der heute als *Brundtland-Bericht* bekannt ist (SUN 2017, S. 7). Hierin wurde erstmals versucht, den Begriff *nachhaltige Entwicklung* öffentlich als „*development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs*“ (WCED 1987, S. 41) zu definieren. Demzufolge gilt eine Entwicklung als nachhaltig, sofern sie die aktuellen Bedürfnisse befriedigt, ohne aber die Gestaltungsmöglichkeiten der zukünftigen Generationen zu beeinträchtigen.

Mit seiner Definition einer *nachhaltigen Entwicklung* prägte der *Brundtland-Bericht* die globale Diskussion über Umwelt- und Entwicklungspolitik in bedeutender Weise. So wurde im Jahre 1992 auf der *Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED)* in Rio de Janeiro die Begriffsbestimmung für *nachhaltige Entwicklung* aus dem *Brundtland-Bericht* nahezu ohne Abänderungen übernommen (SUN 2017, S. 8). Das Ergebnis dieser Konferenz, die *Agenda 21*, beinhaltet die Notwendigkeit, dass jedes Land eine eigene Strategie beschließt, die eine nachhaltige Entwicklung sicherstellt. Dies soll erreicht werden, indem die Umwelt- und Entwicklungsziele in politische Entscheidungen mit einbezogen werden (UN 1992, S. 66). In den Maßnahmen wird als Ziel festgelegt, dass eine „sozialverträgliche wirtschaftliche Entwicklung bei gleichzeitiger Schonung der Ressourcenbasis und der Umwelt zum Nutzen künftiger Generationen sicherzustellen“ (ebd., S. 68) ist.

Dieser Ansatz findet sich auch im sogenannten Drei-Säulen Modell wieder, in dem alle drei Dimensionen – Wirtschaft, Soziales und Umwelt – gleichermaßen zu berücksichtigen sind, sodass die Entwicklung „sowohl wirtschaftlich durchführbar und sozial gerecht als auch umweltverträglich“ (SUN 2017, S. 8) ist und somit eine Zukunftsfähigkeit sicherstellt. Wie aus Abb. 1 ersichtlich ist, kommen in jeder Säule unterschiedliche Unterkategorien zum Tragen. In Hinblick auf dieses Modell stellt die *Agenda 21* für diese drei Bereiche eine „wichtige Grundlage für die internationale und nationale Diskussion um nachhaltige Entwicklung“ dar (ebd., S. 9).

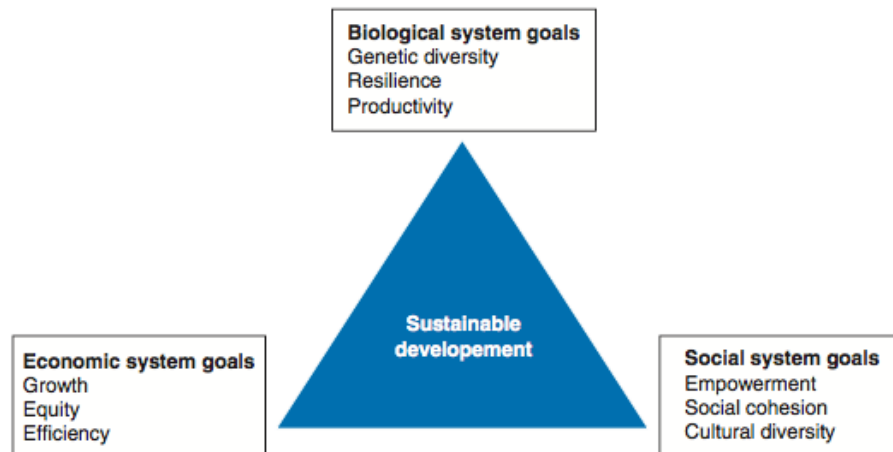


Figure 2 The objectives of sustainable development.

Abb. 1: Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit; Quelle: ELLIOTT 2009, S. 119

Unterschiedlich entwickelte Länder setzen bei der Umsetzung des Modells jedoch unterschiedliche Schwerpunkte: Während in Entwicklungsländern der Aufbau der Wirtschaft im Vordergrund steht, können sich Industriestaaten bereits den Komponenten Soziales und Umweltschutz widmen (SUN 2017, S. 9). Auch deshalb fällt der Begriff *nachhaltige Entwicklung* vornehmlich in weiter entwickelten Ländern (ELLIOTT 2009, S. 117). Diese Interessensunterschiede sind in der globalen Diskussion um eine *nachhaltige Entwicklung* zu berücksichtigen, damit Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen weltweit erreicht werden kann.

2.1.1 Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Im Jahre 2000 stellte die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf ihrem Millenniumsgipfel in New York acht sogenannte *Millenniums-Entwicklungsziele* (*Millennium Development Goals*, kurz *MDGs*) auf. Mit deren Hilfe sollte innerhalb von 15 Jahren die extreme Armut in Entwicklungsländern bekämpft werden (UN o. J.). Obgleich im Laufe der Jahre erhebliche Fortschritte gemacht wurden, waren die Ziele bis zum Jahre 2015 nicht vollständig erreicht (SCHMIDT 2015).

Um weiterhin eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, formulierte die von der Generalversammlung gegründete *Open Working Group* im Jahre 2013 die sogenannten *Sustainable Development Goals* (*SDGs*), die damit auf den *MDGs* aufbauen und diese auf vielen Ebenen erweitern sollten. Als Hauptbestandteil der Agenda 2030 wurden die 17 *SDGs* (siehe Abb. 2) mit ihren 196

Unterzielen auf dem UN-Gipfel für nachhaltige Entwicklung im September 2015 in New York verabschiedet (UN o. J.). Diese sollen sicherstellen, dass weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen – Soziales, Ökologisches und Ökonomisches – erreicht wird (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2019). Alle UN-Mitgliedsstaaten haben diese 17 Ziele mitgetragen, wenngleich jedes Land selbstständig die Umsetzung in nationale Ziele erarbeitete. Ein Risiko ergibt sich daraus, dass die Ziele nicht rechtlich verbindlich und damit auch nicht einklagbar sind und den Mitgliedsstaaten ein erheblicher Freiraum zur Umsetzung gelassen wird (ABSHAGEN 2016).



Abb. 2: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs); Quelle: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2019.

Als Mitglied der Vereinten Nationen verpflichtete sich auch Deutschland dazu, die *SDGs* umzusetzen und belegt derzeit mit einem Score von 81.1 Platz 6 im Ranking des *SDG Index* (SACHS et. al. 2019, S. 20). Untersucht man die Ziele und den Trend im Einzelnen näher, stellt man fest, dass in Deutschland nur bedingt Fortschritte gemacht wurden und künftig noch viele Herausforderungen zu bewältigen sind. In Abb. 3 wird ersichtlich, dass Deutschland insbesondere im ökologischen Bereich, beispielweise bei den Zielen 12 (*Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster*), 13 (*Maßnahmen zum Klimaschutz*) und 14 (*Leben unter Wasser*) ein eher mäßiges Zeugnis ausgestellt wird, während der ökonomische Bereich mit Zielen wie 7 (*Bezahlbare und saubere Energie*), 8 (*Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum*) sowie 9 (*Industrie, Innovation und Infrastruktur*) die wirtschaftliche Stärke Deutschlands widerspiegelt. Auf dem Gebiet der

hochwertigen Bildung (SDG 4) verfügt Deutschland zwar über eine solide Basis, allerdings wird nur eine langsame Verbesserung verzeichnet (ebd. S. 24 f.).

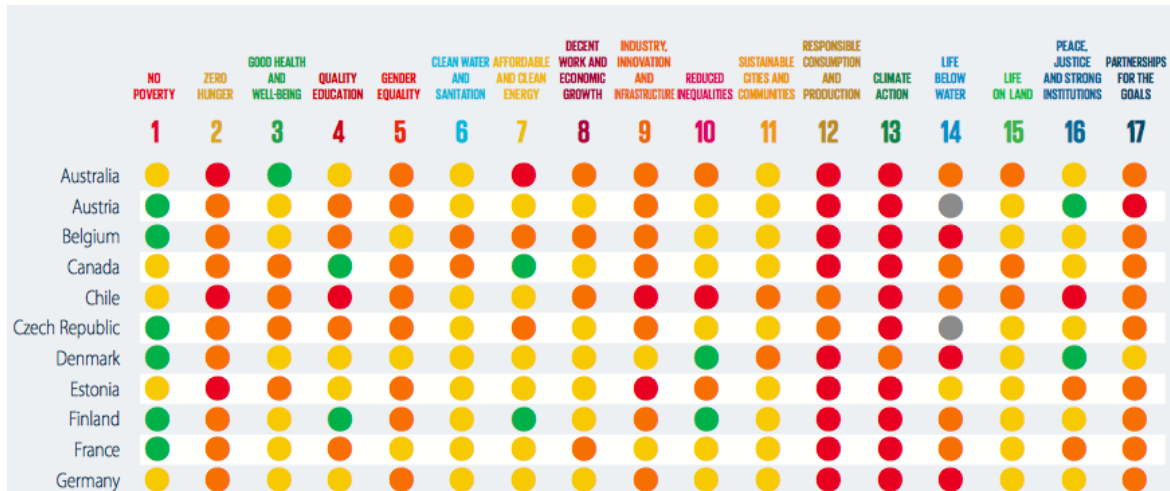


Abb. 3: SDG Dashboard der OECD Länder: Deutschland auf Platz 11; Quelle: SACHS et. al. 2019, S. 20

2.1.2 Umweltbildung

Definiert man die Wortbestandteile des Begriffes *Umweltbildung*, so ergibt sich für *Bildung* „die Formung des Menschen im Hinblick auf seine geistigen, seelischen, kulturellen und sozialen Fähigkeiten“ (Brockhaus 2004, S. 482) und für *Umwelt* „die Gesamtheit aller auf einen Organismus einwirkenden ökologischen – einschließlich der sozialen – Faktoren“ (Brockhaus 2004, S. 4930). Die simple Addition beider Begriffsbestimmungen definiert jedoch den Begriff *Umweltbildung* nicht ausreichend. In der Fachliteratur gilt sie als ein „Bildungsansatz“ (BAHR 2013, S. 71), die die „Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt und die daraus resultierenden Probleme aufgreift und einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Umwelt vermittelt“ (ebd. S. 71). Dies soll der Gesellschaft mithilfe von Umweltbildung möglichst früh vermittelt werden, im Idealfall bereits im Kindesalter, und dabei alle Bildungsbereiche einschließen. Eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Umweltbildung ist das Verständnis des Zusammenhangs zwischen dem eigenen Handeln und dessen Auswirkungen auf die Umwelt (ebd. S. 71).

Umweltbildung beginnt bereits in den Kitas und wurde in den Schulen anfänglich hauptsächlich in den Biologie- und Geographieunterricht integriert. Neben dem Schulunterricht im Klassenzimmer, sollen die Schüler*innen Ausflüge in die Natur unternehmen, sodass sich durch „persönliche[s] Erleben“ (BAHR, 2013, S. 76) ein Gespür und Verständnis für die Natur, ihre Ökosysteme sowie ihre Lebewesen entwickelt.

Im Jahre 2013 formulierte BÄHR (2013) es noch als wünschenswert, eine wesentlich breiter aufgestellte, fächerübergreifende Behandlung von Umweltthemen einzuführen, um deutlich zu machen, dass alle Bereiche des Lebens – Soziales, Wirtschaft und Umwelt – gleichermaßen betroffen sind (BÄHR 2013, S. 75). Dies scheint sich bereits zu ändern.

2.1.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Auch die Definition des Fachbegriffes *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)* gestaltet sich schwierig, da sich die *BNE*, ebenso wie der Umweltbildungsbegriff, wiederum nicht aus der Zusammensetzung seiner Bestandteile definieren lässt (DE HAAN 2002, S. 13). In der Literatur über *Bildung für nachhaltige Entwicklung* unterteilt DE HAAN (2002) den Begriff dennoch in seine einzelnen Elemente. In seinen Augen ist *Bildung* „von Reflexivität [gekennzeichnet]“ (DE HAAN 2002, S. 14), denn die Erfahrungen, die ein Mensch macht, prägen ihn, wodurch die Wahrnehmung neuer Erfahrungen beeinflusst wird. Zudem wird jedes Individuum von der sich wandelnden Welt beeinflusst. Wenn es diese Veränderung seiner Person sowie seiner Umwelt wahrnimmt, so spricht man von *Bildung*. Demnach ist *Bildung* nicht nur die „Offenheit gegenüber Erfahrungen“ (DE HAAN, 2002, S. 14), sondern beinhaltet auch die Bereitschaft, sich der Ungewissheit auszusetzen. Denn in jeder Erfahrung steckt sowohl eine Chance als auch ein Risiko, eine positive beziehungsweise negative Erfahrung zu machen, wodurch der Mensch lernt, welche Handlungsweisen erstrebenswert sind. Dies ermöglicht ihm, eine Zukunftsfähigkeit zu entwickeln, die von grundlegender Relevanz für die *BNE* ist, denn mithilfe einer zukunftsorientierten Sichtweise lässt sich die Zukunft nachhaltig gestalten. Diese Kompetenz bezeichnet DE HAAN als „Gestaltungskompetenz“ (DE HAAN 2002, S. 15), die erlernt werden sollte, um die eigene Zukunft und die der Gesellschaft nachhaltig, „aktiv und verantwortungsvoll“ (DE HAAN 2002, S. 14) mitzugestalten. Dies befähigt die Schüler*innen, nicht nur auf bereits bestehende Problematiken zu reagieren, sondern aktiv Entscheidungen, die in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales, eine nachhaltige Entwicklung sicherstellen, zu fordern (DE HAAN 2002, S. 13 ff.).

2.2 Großschutzgebiete in Deutschland

Deutschland verankert den dauerhaften Schutz der Natur und der Landschaft im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Dies umfasst „die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft“ (§ 1 Abs. 1 BNatSchG). Zur Umsetzung des Schutzes besteht unter anderem das Ziel eines sogenannten Biotopverbundes. Dies bedeutet, dass einzelne Lebensräume miteinander verknüpft sein sollen, um die Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Populationen sicherzustellen. Dies geschieht, indem sogenannte Kernflächen durch Verbindungsflächen und Verbindungselemente miteinander vernetzt werden (§ 21 BNatSchG).

Diese Kernflächen sind in Form von unterschiedlichen Großschutzgebietstypen anzutreffen, die allesamt im BNatSchG definiert sind. Zu diesen Typen zählen Naturschutzgebiete (§ 23 BNatSchG), Nationalparke und Nationale Naturmonumente (§ 24 BNatSchG), Biosphärenreservate (§ 25 BNatSchG), Landschaftsschutzgebiete (§ 26 BNatSchG), aber auch Naturparke (§ 27 BNatSchG), Naturdenkmäler (§ 28 BNatSchG), geschützte Landschaftsbestandteile (§ 29 BNatSchG) sowie gesetzlich geschützte Biotope (§ 30 BNatSchG). In den Naturschutzgesetzen der jeweiligen Bundesländer gibt es Abweichungen zur Handhabung einzelner Vorschriften des BNatSchG. Dies ist auch in Schleswig-Holstein der Fall, da zum Beispiel die Erklärung zum Naturpark erheblich vereinfacht wurde, indem sie lediglich einer „Allgemeinverfügung“ (§ 16 Abs. 1 LNatSchG) der obersten Naturschutzbehörde bedarf. In Schleswig-Holstein ist derzeit das *Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND)* die oberste Naturschutzbehörde (KNELANGEN und BOYKEN 2019, S. 306).

2.2.1 Naturpark

Als Naturparke werden laut BNatSchG großräumige Gebiete definiert, in denen sich „überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete“ (§ 27 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) befinden. Sie eignen sich besonders gut für die Erholung und streben einen nachhaltigen Tourismus an (§ 27 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG). Zudem werden dort die „Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung [...] ihrer Arten- und Biotopvielfalt“ (§ 27 Abs. 1, Nr. 5 BNatSchG) in den Vordergrund gestellt, um eine „dauerhaft umweltgerechte Landnutzung“ (ebd.) zu erreichen.

Entsprechende Maßnahmen in den Naturparks stellen diese ungestörte Entwicklung, den Erhalt und die Renaturierung sicher (VDN 2017, S. 37).

Aber auch die Förderung einer „nachhaltigen Regionalentwicklung“ (§ 27 Abs. 1, Nr. 6 BNatSchG) bietet sich in Naturparks besonders an und zählt damit nicht nur zu den Aufgaben, sondern auch zu seinen Bestimmungsmerkmalen. Im Jahre 2017 wurde auch die Umweltbildung durch den ergänzten Absatz 2 im BNatSchG verankert, der besagt, dass „Naturparke [...] auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen“ (§ 27 Abs. 2 BNatSchG) sollen.

Zusammengefasst zählen also der Naturschutz, die Erholung, die Umweltbildung und die nachhaltige Regionalentwicklung zu den Aufgaben und Zielen von deutschen Naturparks (VDN 2009, S. 5). Für diese vier Säulen wurden eigene Ziele und Aktivitäten definiert. So sind die zwei Ziele der Säule *Umweltbildung und Kommunikation* zum einen „die Natur und Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar [zu] machen“ (VDN 2012, S. 5) und zum anderen eine Bildung für nachhaltige Entwicklung durch die Vermittlung von „Naturschutz und nachhaltige[r] Entwicklung“ (ebd., S. 5) anzustreben. Mithilfe von Angeboten in Schulen sowie im Naturpark, wie etwa durch Erlebnisführungen, Exkursionen, Vorträge oder Ausstellungen, gezielten Angeboten für alle Altersgruppen und der Bereitstellung von Informationen vor Ort, zum Beispiel durch Materialien, Infotafeln oder Gebietsbetreuer*innen, sollen die festgelegten Ziele der *Umweltbildung und Kommunikation* erreicht werden (ebd., S. 5).

Naturparke stellen damit ein Großschutzgebiet dar, das in das wirtschaftliche und soziale Leben der lokalen Bevölkerung integriert ist, sodass Mensch und Natur im Einklang leben können. Durch vielschichtige Kooperationen mit allen regionalen Akteuren, „u. a. mit touristischen Leistungsträgern, der Landwirtschaft und dem Handwerk“ (VDN 2009 S. 11), wird die ortsansässige Bevölkerung in den Naturpark und somit in den Naturschutz eingebunden.

In Deutschland nehmen Naturparke bereits mehr als ein Viertel der Landesfläche ein, womit auch eine Verantwortung für einen großen Teil der Fläche Deutschlands einhergeht (VDN 2009, S. 10). Während es 2009 noch 101 Naturparke waren (VDN 2009, S. 10) und diese zusammen 26% der Landesfläche ausmachten, stieg die Zahl im Jahre 2018 auf 105, was die Gesamtfläche auf 28% erhöhte (VDN 2018, S. 2).

Die Geschichte der Naturparke geht zurück auf das Jahr 1909, als der *Verein Naturschutzpark* (VNP), gegründet wurde. Darauf aufbauend setzte der Vorsitzende des VNP, Dr. h. c. Alfred Toepfer, die Gründung von Naturparks und die Gründung des *Verbandes Deutscher Naturparke* (VDN) im Jahre 1963 durch (VDN 2009, S. 7).

Sechs dieser deutschlandweiten Naturparke befinden sich in Schleswig-Holstein, unter anderem auch der *Naturpark Westensee*. Heute hat jeder Naturpark einen Träger mit einer eigenen Geschäftsstelle vor Ort, die sich um die Entwicklung des Parks kümmert (PIEPER 2015, S. 14).

3. Der Naturpark Westensee

Der *Naturpark Westensee* ist einer von sechs Naturparks in Schleswig-Holstein und befindet sich im sogenannten Städtedreieck Rendsburg – Kiel – Neumünster mit Sitz der Geschäftsstelle in Bordesholm. Im Gebiet des Naturparks liegen 13 Gemeinden und Teile 17 weiterer Gemeinden (NWOE 2014a).

Das Landschaftsbild des etwa 250 km² großen Naturparks wird von zahlreichen „Hügel[n] und Täler[n], Wiesen, Wälder[n], Seen und Moore[n]“ (NWOE, 2019b) geprägt. Der Westensee bildet mit seinen 7 km² den größten See des „eiszeitlich geprägte[n]“ (PIEPER 2015, S. 28) Großschutzgebietes und verleiht diesem seinen Namen (NWOE 2019a). Durch den Westensee fließt der Fluss Eider in den Nord-Ostsee-Kanal, wo sich die heute historische Schleuse in Strohbrück befindet (PIEPER 2015, S. 28). Die zahlreichen Wanderwege und Bahnhaltstellen ermöglichen es, den Naturpark sowohl zu Fuß als auch mit dem Fahrrad oder der Bahn zu erreichen (NWOE 2019a).

Abgesehen von seinem hohen Erholungswert stellt der *Naturpark Westensee* auch eine Bildungsstätte für die Natur und Kultur der Region dar. So sind neben „vielen kleinen Naturschutzgebiete[n], größeren Landschaftsschutzgebiete[n] [auch] Waldlehrpfade“ (NWOE 2019b) und kulturelle „Baudenkmäler[...]“ (ebd.), wie Gutshäuser mit „gepflegten Parkanlagen“ (ebd.), Kirchen und „historische Grabstätten“ (ebd.) zu besichtigen.

Im Jahre 2007 zählten alle Gemeinden, die sich ganz oder teilweise im *Naturpark Westensee* befinden, 32.418 Einwohner*innen (HAND und TIMMERMANN 2010, S. 21). Die genaue Einwohner*innenzahl ist allerdings nicht bekannt, da die Daten jeweils ausschließlich für die gesamten Gemeinden vorliegen und nicht für die einzelnen Teile der Gemeinden, die sich im Naturparkgebiet befinden. HAND und TIMMERMANN (2010) schätzten die tatsächliche Bevölkerung auf unter 20.000 (HAND und TIMMERMANN 2010, S. 21). Ähnlich schwierig verhält es sich mit der Bestimmung der Besucher*innenzahl, da durch die räumlichen Gegebenheiten eine Erhebung der Besucher*innenströme nicht durchführbar ist. Dies erschwert es, die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* messbar zu erfassen.

Wie die Naturparke *Aukrug* und *Hüttener Berge*, wurde auch der *Naturpark Westensee* vom Kreis Rendsburg-Eckernförde in den 70er Jahren gegründet (ebd., S. 5). Ursprüngliches Ziel des Parks war die nachhaltige Raumgestaltung, bei deren Planung die lokale Bevölkerung integriert werden sollte, sowie eine umweltverträgliche Landnutzung. Anfänglich waren die Aktivitäten sowie die Einbindung der Anwohner*innen jedoch gering, weshalb das *Umweltministerium Schleswig-Holsteins* im Jahre 2007 eine Veränderung forderte. Daraufhin beauftragte der Kreis Rendsburg-Eckernförde das *Büro für Landschaftsentwicklung* damit, einen Naturparkplan zu erarbeiten, der die Ziele zur Wert- und Akzeptanzsteigerung des Naturparks formuliert und dabei die regionalen Akteure mit einbindet. Dabei wurde sich an den Vorgaben des *VDN* orientiert. Zur gleichen Zeit gründete sich eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Naturparks aus „aktiven Personen des Naturschutzes, der Wasser- und Bodenverbände, der Grundeigentümer und der Gemeinden“ (ebd., S. 5), aus der später der Verein *Naturpark Westensee – Obere Eider e.V. (NWOE e. V.)* hervorging.

3.1 Trägerverein: Naturpark Westensee – Obere Eider e. V.

Die Trägerschaft des Naturparks wurde Ende 2016 vom Kreis Rendsburg-Eckernförde an den *NWOE e. V.* übertragen, wodurch die Verantwortung von der regionalen auf die lokale Ebene transferiert wurde (NWOE 2015). Heute zählt der *NWOE e. V.* zahlreiche Mitglieder. Dazu gehören neben 17 Gemeinden, auch Einzelpersonen, Verbände, Vereine oder Ämter, die allesamt nicht zwingend im Naturparkgebiet verortet sind (NWOE 2013).

Vertreter verschiedener Interessengruppen bilden den Vorstand, wodurch die Belange der „Ämter, Gemeinden, der örtlichen Land-, Forst-, Wasser- und Tourismuswirtschaft und Naturschutzvereine sowie [der] Wissenschaft und [der] Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein“ (NWOE 2012) repräsentiert werden. Die Geschäftsstelle wird vor Ort tätig und setzt die geplanten Ziele anhand von Projekten durch.

3.2 Erweiterungskulisse

Die sechs Naturparke Schleswig-Holsteins weisen allesamt eine, im Vergleich zu anderen deutschen Naturparks, eher kleine Fläche auf. Dies trifft auch auf die sich im Kreis Rendsburg-Eckernförde befindenden vier Naturparke *Aukrug*, *Hüttener Berge*, *Schlei* sowie *Westensee* zu, deren Fläche zusammen addiert vergleichbar mit der Größe lediglich eines Naturparks im Süden Deutschlands ist. Die vier genannten Naturparke liegen nicht weit voneinander entfernt, jedoch besteht keine Verbindung zwischen ihnen, was beispielsweise die Biodiversität nachteilig beeinflusst. Zusammenfassend lässt sich die Naturparksituation im nördlichsten Bundesland als kleinflächig und fragmentiert beschreiben (HAND und TIMMERMANN 2010, S. 7 f.).

Aus diesen Gründen wird im *Naturparkplan für den Naturpark Westensee* aus dem Jahre 2010 eine Erweiterung des bestehenden Gebietes angeregt, die seine Fläche mehr als verdoppeln würde. In diesen Planungsprozess werden regionale Akteure mit einbezogen, um zu ermöglichen, dass die Erweiterung möglichst die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt (HAND und TIMMERMANN 2010, S. 5 ff.). Der Naturparkplan legt damit einen Grundstein für die „langfristig nachhaltige[...] Entwicklung der Naturparkidee“ (ebd., S. 6).

Da sich die im geplanten Erweiterungsgebiet liegenden Gemeindeflächen ebenfalls für eine naturverträgliche Erholungsnutzung eignen und ein hohes ökologisches Potenzial aufweisen, handelt es sich hierbei um eine Bereicherung für den Naturpark. Auch soll die Ausweitung sowohl zur Wert- als auch zur Akzeptanzsteigerung beitragen. Für diese Expansion wird die Zustimmung aller betroffenen Gemeinden benötigt (ebd., S. 6).

Auf der Abb. 4 ist das aktuelle Naturparkgebiet durch die rote durchgezogene Linie dargestellt, während die rot gestrichelte Linie die vorgeschlagene Gebietserweiterung verdeutlicht. Für die beiden in dieser Forschungsarbeit untersuchten Gemeinden bestehen unterschiedliche Voraussetzungen. Während sich die Gemeinde Langwedel im Naturparkgebiet befindet, liegt die Gemeinde Quarnbek in der Erweiterungskulisse (ebd., S. 18ff.).

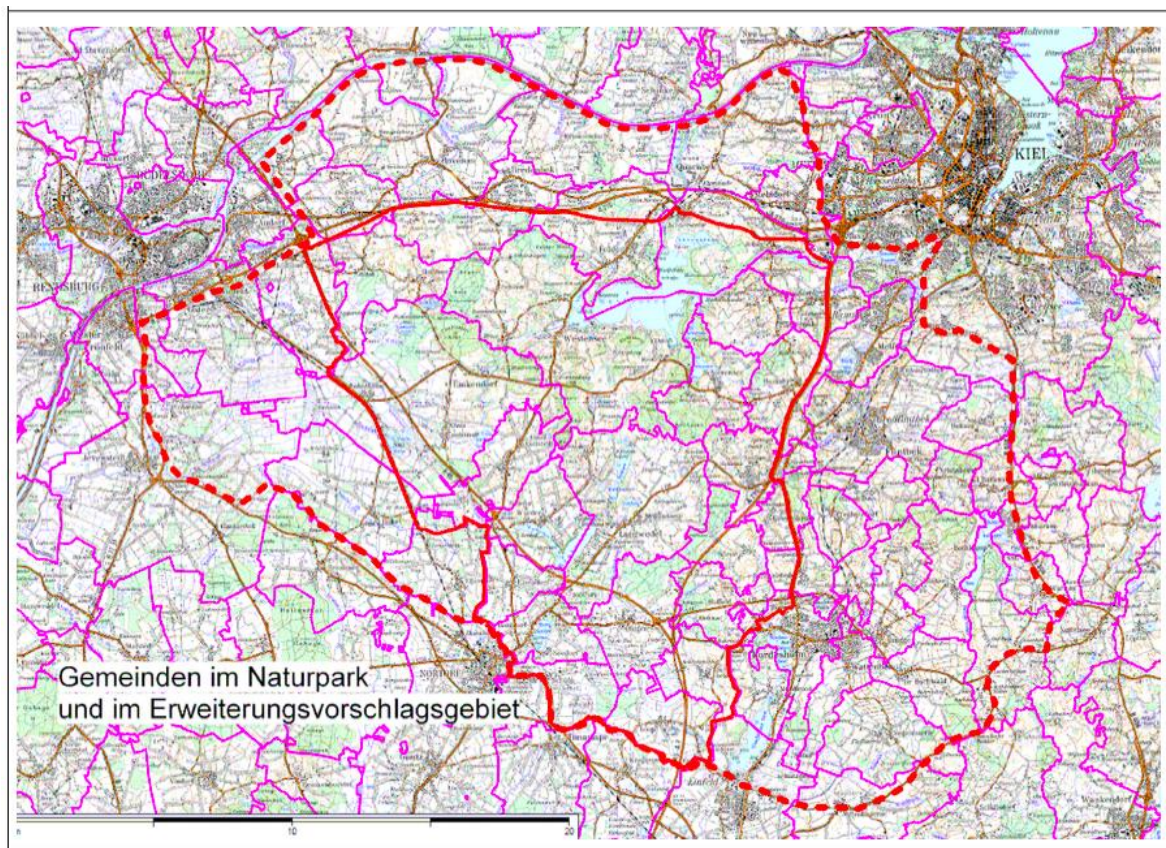


Abb. 4: Der *Naturpark Westensee*: Bestehende Grenze (rote Linie) und vorgeschlagene Erweiterung (rot gestrichelt) sowie die Gemeindegrenzen (magenta); Quelle: HAND und TIMMERMANN 2010, S. 9.

3.3 Konzept Naturpark-Schulen

Sowohl in Deutschland als auch in Österreich bildet die Bildung neben dem Naturschutz, der Erholung und der nachhaltigen Regionalentwicklung die bedeutsame vierte Säule der Naturparkarbeit (VDN 2015, S. 41). Im Jahre 2007 entwickelte der *Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)* erstmals das Modell *Österreichische Naturpark-Schule*, um die „Naturparkidee und de[n] Umweltschutz“ (ebd., S. 41) an die Schulen zu bringen und sie in das Leitbild der Schulen aufzunehmen (ebd., S. 41).

Gemäß des Konzeptes der BNE übernahm der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald im selben Jahr die Idee der Naturparkschulen und bot eine „Ausbildung zu Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer[*innen]“ (ZNL) (VDN 2015, S. 42) an. In den folgenden Jahren führte der Naturpark zahlreiche kostenlose Schulveranstaltungen durch. Der Erfolg dieser Kooperation zeigt sich darin, dass sich das Projekt seitdem ohne weitere Förderung selbst trägt (ebd., S.42).

Mit Förderungen von der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)* startete der *Verband Deutscher Naturparke (VDN)* im November 2012 das Projekt *Netzwerk Naturpark-Schulen*. Dieses lief bis November 2014 und etablierte das Konzept von Naturpark-Schulen endgültig in Deutschland, sodass der „organisatorische[...] und inhaltliche[...] Rahmen für eine dauerhafte Kooperation zwischen Schulen und Naturparks“ (VDN 2015, S. 4) geschaffen war.

Wie in Abb. 5 erkennbar, basiert das Konzept *Naturpark-Schule* auf der Kooperation der drei Partner, dem Naturparkträger, der Schule und dem Schulträger (VDN 2015, S. 5).

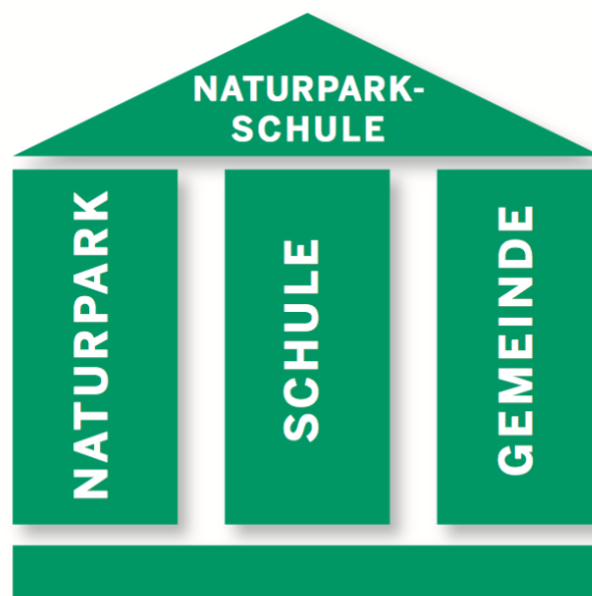


Abb. 5: Aufbau Naturpark-Schule; Quelle: VDN 2015, S. 5.

Ziel des Konzeptes ist es, den Schüler*innen vielerlei „Themen aus den Bereichen Natur, Kultur und Heimat“ (VDN 2015, S. 4) zu vermitteln. Durch Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen, zum Beispiel aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder dem Handwerk, lernen die Kinder und Jugendlichen ihre Umgebung aktiv kennen und erfahren Wissenswertes über die Natur, die Geschichte aber auch über Handwerk und Kunst aus der Region (ebd. S. 4). Damit das vielfältige Angebot regelmäßig und im Unterricht, auf Exkursionen oder an Projekttagen behandelt werden kann, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen und den Mitarbeiter*innen des Naturparks, die langfristig erhalten bleiben soll (ebd. S. 9).

Um die bundesweite Auszeichnung zur „Naturpark-Schule“ zu erhalten, müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden: Hierzu zählen zum Beispiel, dass sich die Schule in einer Gemeinde des Naturparks befindet, die Vereinbarung zwischen der Schule und dem Naturpark formal erfolgt und der Bezug zur Region sowie zur direkten Umwelt in die Lehrpläne eingearbeitet sowie

fächerübergreifend unterrichtet wird. Außerdem ist eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner*innen erforderlich (VDN 2015, S. 9). Der VDN prüft erstmalig, ob die Kriterien erfüllt werden und verleiht die Auszeichnung vorerst für fünf Jahre, woraufhin eine Verlängerung möglich ist (ebd., S. 9).

Dieser Untersuchung liegt die Zusammenarbeit mit zwei Grundschulen, die gemeinsam mit dem NWOE e. V. Umweltbildungsaktionen durchführen, zugrunde. Die Grundschule Langwedel liegt im Naturparkgebiet, während sich die Regenbogenschule des Amtes Achterwehr in Strohbrück mit Zweitsitz in Melsdorf im geplanten Erweiterungsgebiet befindet.

3.3.1 Zusammenarbeit von Naturpark und Grundschule – ein Beispiel aus der Regenbogenschule in Strohbrück

Seit einigen Jahren arbeitet der NWOE e. V. nun bereits mit mehreren interessierten Grundschulen zusammen. Die Regenbogenschule in Strohbrück ist seit Mai 2019 Teil dieser Kooperation. Die Grundschule liegt in der Gemeinde Quarnbek und somit im geplanten Erweiterungsgebiet des Naturparks. Auf der Schulkonferenz am 30.09.2019 wurde mit einstimmiger Mehrheit beschlossen, dass die Regenbogenschule inklusive ihres Zweitsitzes in Melsdorf, Naturpark-Schule werden soll. Diese Vereinbarung wird voraussichtlich 2020 wirksam (Regenbogenschule Strohbrück, 2019).

Die Umweltbildungsangebote werden von den Mitarbeitenden des NWOE e. V. geplant und in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften in einem vereinbarten Gebiet in der Natur durchgeführt. Im Folgenden wird ein solches Umweltbildungsangebot beschrieben, welches am 29.10.2019 stattfand: Auf einer dreistündigen Exkursion, geleitet von einer Mitarbeiterin des NWOE e. V., lernten die Schüler*innen der ersten Klassenstufe die Tiere der Region kennen. Der Ausflug begann an der alten Schleuse in Landwehr am Nord-Ostsee-Kanal und führte durch das anliegende Waldgebiet. Die Kinder hielten Ausschau nach Vögeln des Waldes und des Wassers sowie nach Säugetieren und Insekten und verglichen ihre Spuren und Geräusche mit den Abbildungen auf einer Karte. Das Lernen wurde durch altersgerechte Spiele interaktiv gestaltet, sodass sich die Kinder beim Lernen auch physisch betätigen konnten. Zum Schluss sammelten die Kinder Pflanzenreste aus dem Wald, um damit in der Schule zu basteln.

Insgesamt entstand der Eindruck, dass die Lernenden viel Spaß hatten und darüber hinaus interessiert und wissbegierig waren. Beeindruckend war außerdem, dass die Kinder bereits von sich aus herumliegenden Müll als solchen erkannten und einsammelten, während sie das Totholz des Waldes als eindeutig nützlich einschätzten. Durchgängig war zu spüren, dass die Kinder Freude am Lernen in der Natur hatten und sich am Ende der Exkursion sichtlich ausgeglichen und zufrieden verabschiedeten.

4. Methodik

In diesem Abschnitt werden die verschiedenen Forschungsweisen des wissenschaftlichen Arbeitens kurz vorgestellt und darauf aufbauend erläutert, warum eine qualitative Untersuchung mit leitfadengestützten Interviews herangezogen wurden.

Bei der Bearbeitung von Fragestellungen unterscheidet die Wissenschaft zwischen quantitativen und qualitativen Methoden. Die quantitativen Verfahren fokussieren sich auf die Sammlung von Daten mithilfe von Fragen und einer dafür vordefinierten Auswahl an Antworten. Die gesammelten Angaben werden dann mit „mathematisch-statistischen Analyseinstrumenten“ (REUBER und GEBHARDT 2011, S. 96) ausgewertet. Diese Methode eignet sich vornehmlich, um Informationen zu sammeln, die messbar sind und sich in vorher festgelegte Kategorien einteilen lassen.

Um detailliertere Auskünfte und Hintergrundinformationen zu bestimmten Fragestellungen zu erhalten, eignen sich hingegen eher interpretativ-verstehende Methoden. Diese qualitative Feldforschung untergliedert sich in unterschiedliche Arten, wie teilnehmende Beobachtungen und qualitative Interviews (PFAFFENBACH 2011 S. 157). Letztere lassen sich weiter unterteilen, beispielsweise in Leitfadeninterviews, narrative Interviews, Paarinterviews, Expert*innen-Interviews und Gruppendiskussionsverfahren (KRUSE 2015, S. 147).

In den frühen 1920er Jahren fanden die qualitativen Verfahren Einzug in die Sozialgeographie, wurden jedoch Mitte des 20. Jahrhunderts durch quantitative Verfahren verdrängt. In den 1980er Jahren setzte man die qualitativen Methoden wieder vermehrt ein, nun auch in der deutschen Humangeographie (PFAFFENBACH 2011, S. 157). Heute sind beide Verfahren gleichermaßen etabliert und werden je nach Forschungsgegenstand isoliert oder kombiniert angewendet (REUBER 2011, S. 157).

In leitfadengestützten Interviews werden mithilfe von offenen Befragungen im persönlichen Gespräch Meinungen und Sichtweisen zur Fragestellung gesammelt (REUBER und GEBHARDT 2011, S. 97). Die Offenheit variiert je nach angewandter Frageform, sodass Leitfadeninterviews entweder stärker von den Interviewer*innen geleitet oder der Gesprächsfluss den Befragten größtenteils überlassen wird (KRUSE 2015, S. 204). Je weniger das Interview demnach durch Fragen gelenkt wird, desto offener können die Interviewten berichten. Dadurch entsteht ein „zufällige[r] Verlauf des Gesprächs“ (PFAFFENBACH 2011, S. 160), auf den die interviewende Person flexibel eingeht. Hieraus resultiert, dass in Interviews mit demselben Leitfaden unterschiedliche Gesprächsschwerpunkte entstehen können.

Entscheidend für ein erfolgreiches Interview ist eine angenehme und wertfreie Gesprächsatmosphäre. Die interviewende und die interviewte Person sollen sich respektvoll begegnen und als gleichrangige Gesprächspartner*innen begreifen, sodass ein natürliches Gespräch entsteht und keine Befragung stattfindet (PFAFFENBACH 2011, S. 159).

Diese Arbeit untersucht, wie die Umweltbildungsangebote vom *NWÖE e. V.* bei der lokalen Bevölkerung aufgenommen werden und inwiefern diese deren Akzeptanz vom Naturpark und deren Einstellung zu der geplanten Gebietserweiterung beeinflussen. Es soll herausgefunden werden, was die lokale Bevölkerung über den Naturpark und seine Gebietserweiterung denkt und empfindet, ohne Antwortmöglichkeiten vorzugeben. Der von den interviewten Personen empfundenen Wirklichkeit soll auf diese Weise viel Raum für freie Erzählungen eingeräumt werden (WOTHA und DEMBOWSKI 2017, S. 3). Dies verhindert eine vorherige „Konstruktion des Gegenstandes“ (REUBER und GEBHARDT 2011, S. 98) und hilft dabei, die Perspektive der lokalen Bevölkerung greifbar zu machen. Qualitativ orientierte Untersuchungsverfahren ermöglichen eine detaillierte Auskunft über Emotionen, die gefühlte Realität sowie zu Einstellungen und Ansichten bezüglich der Forschungsfragen (REUBER und GEBHARDT 2011, S. 96). Ein qualitatives Verfahren bietet sich demnach eher an als eine quantitative Datenerhebung.

Für die Leitfadeninterviews wurden bewusst Eltern als Interviewpartner*innen ausgewählt, deren Kinder bereits an der Umweltbildung des *NWÖE e. V.* teilgenommen haben. Dafür wurde mit den zwei zuvor genannten Grundschulen zusammengearbeitet. Eltern eignen sich besonders, da sie über ihre Kinder im Kontakt zu den Umweltbildungsangeboten des *NWÖE e. V.* stehen und durch ihre unterschiedlichen Arbeitsstellen, Wohnorte und Interessen eine breite Gruppe der Bevölkerung repräsentieren. Die Kontaktaufnahme zu den Interviewpartner*innen verlief teilweise über die Schulleiterinnen der beiden ausgewählten Grundschulen, die die Eltern per Rundmail um Mithilfe baten. Außerdem konnten weitere Kontakte über die bereits interviewten Eltern hergestellt werden.

Mit einer Rückmelderate von 100 Prozent und einer Teilnahme von sechs der insgesamt elf kontaktierten Elternteilen, war die Beteiligung schlussendlich hoch.

Die Treffpunkte der sechs Interviews variierten, um die Zusammenkunft so einfach wie möglich zu gestalten. Drei Interviews fanden im Schulgebäude statt, also in einer den Eltern bereits bekannten Umgebung, während die anderen drei Interviews an von den Interviewpartner*innen ausgesuchten Orten stattfanden, was zu einer noch freieren und vertrauteren Gesprächsatmosphäre führte, in der die Eltern sehr aufgeschlossen waren.

Ein Interview mit einem Elternteil dauerte im Durchschnitt etwa 40 Minuten. Insgesamt wurden vier Mütter und zwei Väter interviewt; jeweils zwei Mütter und ein Vater pro Schule, was die Interviewbedingungen ähnlich gestaltete. Um eine Vergleichbarkeit der Interviews zu gewährleisten, wurde sich an folgendem, im Vorhinein strukturierten Leitfaden, orientiert:

Nach der Begrüßung folgte eine kurze Vorstellung der Interviewerin sowie des Forschungsprojektes. Die Interviewten wurden über den Forschungszweck, die Tonaufnahme des Interviews sowie die Anonymisierung und Verwendung der Daten informiert, woraufhin sie die entsprechende Einwilligungserklärung unterschrieben. Auch wurden die Eltern auf die Offenheit des Gesprächs hingewiesen, in dem es kein richtig oder falsch gebe, sondern lediglich ihre persönliche Meinung von Bedeutung sei. Anschließend begann die Tonaufnahme.

Zu Beginn wurden die drei Themenblöcke, der *Naturpark Westensee*, die Umweltbildungsangebote des *NWOE e. V.* und die geplante Gebietserweiterung, erläutert und einige Einleitungsfragen gestellt, sodass die Interviewten mit einem Thema ihrer Wahl zu erzählen begannen. Zusätzlich wurden die Eltern auf die aktuelle *FridaysForFuture*-Bewegung angesprochen. Wussten sie über einen Aspekt nicht Bescheid, wie etwa die geplante Gebietserweiterung des Naturparks, wurde diese anhand einer Karte erklärt. Zu jedem Thema wurde nach Anregungen und Verbesserungsvorschlägen gefragt. Kamen längere Pausen auf, die eindeutig nicht zum Nachdenken genutzt wurden, führte die Interviewende mit neutralen Aussagen oder weiteren Fragen zurück zum Gespräch (WOTHA und DEMBOWSKI 2017, S. 3). Wichtig war hierbei, dass den Interviewten genügend Zeit zum Nachdenken und Sammeln ihrer Gedanken gegeben wurde. Nachdem das Gespräch abgeschlossen war, wurde die Aufnahme beendet.

Im Anschluss wurden die Tonaufnahmen manuell transkribiert sowie die Aussagen je Interview nach Themenblöcken sortiert und zur Interpretation herangezogen. Außerdem wurden nach jedem Interview die Stimmung und die Eindrücke notiert.

Da es bisher kaum Untersuchungen zu diesem Thema gibt, leistet diese Arbeit einen grundlegenden Beitrag zur Erweiterung der Kenntnisse über die Akzeptanz des Naturparks und seiner Gebietserweiterung. Eine Kombination von qualitativen mit quantitativen Verfahren würde sich für eine fortführende Untersuchung ebenfalls anbieten und würde diese Untersuchung um eine quantitativ-messbare Größe erweitern.

5. Ergebnisse

Da aus der Literatur lediglich theoretische Erkenntnisse gewonnen werden konnten, um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden ergänzend leitfadengestützte Interviews geführt. Hierfür wurden die Eltern zu vier großen Themenbereichen Umweltbildungsangebote, *Naturpark Westensee*, seine geplante Gebietserweiterung und die aktuelle *FridaysForFuture*-Bewegung befragt, die sie um weitere Inhalte ihres persönlichen Interesses, wie etwa Plastik, Konsum und Mobilität, ergänzten. Die Befragungen führten zu umfassenden Ergebnissen, die in diesem Kapitel zusammengefasst und im Folgenden diskutiert werden.

Zum Themenblock *Naturpark Westensee* wurden die Interviewten beispielshalber gefragt, was sie und ihre Kinder über den Naturpark wissen, was er ihnen bedeutet und wie sie ihn nutzen.

Die interviewten Eltern äußerten sich allesamt sehr positiv über den *Naturpark Westensee* und gaben an, diesen vielfältig zu nutzen. Sie berichteten von Familienausflügen in die Wälder und an die zahlreichen Seen, von „Geocaching“, Sportaktivitäten oder der Jugendherberge am Westensee. Insgesamt waren sie von den Nutzungsmöglichkeiten begeistert und allesamt sehr zufrieden, so naturnah zu leben. Ihre grüne Umgebung und die abwechslungsreiche Landschaft empfanden sie als hohe Lebensqualität, die sie sehr wertschätzten (GSE1-3, GSN1-3).

Allerdings war den Eltern nicht im Detail klar, was einen Naturpark ausmacht und wie sich das Leben in diesem vom Wohnen außerhalb unterscheidet. So kam in den Interviews häufig die Frage auf, welche Vorteile oder Einschränkungen sich durch ein Leben im Naturpark ergäben (GSE1-3, GSN1-3). Außerdem waren die Interviewten nicht der Meinung, dass Mensch und Natur im *Naturpark Westensee* vollkommen im Einklang leben, da insbesondere die Straßen im Naturparkgebiet, aber auch die drei Autobahnen, die teilweise durch den Naturpark führen, eine

Barriere für Wildtiere darstellen und zur Fragmentierung des Naturparks beitragen (GSE2, GSE3, GSN1, GSN2).

Des Weiteren berichteten sie, dass ihnen bisher keine Hinweisschilder zum Gebiet des Naturparks aufgefallen seien, und sie diesen somit weder bewusst betreten noch verlassen würden (GSE2, GSN1, GSN2). Auch ihre Kinder würden den Naturpark nicht als ein definiertes Gebiet wahrnehmen, sondern viel eher als Natur, deren Pflanzen und Tiere sie entdecken könnten (GSE2, GSE3, GSN1, GSN2, GSN3). Sie würden es genießen, sich mit Freunden an geeigneten Badestellen zu treffen, dabei aber nicht den Zusammenhang zum Naturpark herstellen (GSN3).

Zudem war festzustellen, dass alle Eltern intuitiv eine naturfreundliche und nachhaltige Lebensweise verfolgten und diese Bestandteil ihrer Kindererziehung war. So beschäftigten sich alle Familien zu Hause mit den Themen Natur und Nachhaltigkeit, jedoch nicht in erster Linie in Bezug auf den *Naturpark Westensee*.

An der im geplanten Erweiterungsgebiet liegenden Grundschule wurde die Bewerbung zur Naturpark-Schule begrüßt und bestätigt, dass Umweltbildung bereits in den Unterricht integriert worden sei (GSE 1-3). Hingegen berichteten die Eltern der im Naturparkgebiet liegenden Grundschule, dass weder der *Naturpark Westensee* an sich, noch die Tatsache, dass sich die Grundschule in diesem befände, thematisiert wurde (GSN1-3). Einige Eltern der Grundschule im Naturparkgebiet hielten das Konzept jedoch für eine gewinnbringende Idee für die Umweltbildung der Schüler*innen (GSN1, GSN2).

Um von den Eltern zu erfahren, wie sie die Umweltbildungsangebote des *NWOE e. V.* beurteilen und inwieweit es ihre Einstellung zum Naturpark beeinflusst, wurden die Eltern zu den Erzählungen und Eindrücken ihrer Kinder befragt. Einige der Eltern hatten eine Aktion begleitet, wodurch sie auch ihre eigenen Eindrücke schildern konnten. Außerdem wurden die Eltern darum gebeten, Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Insgesamt fanden die vom *NWOE e. V.* angebotenen Umweltbildungsaktionen großen Zuspruch, sowohl bei den Eltern als auch bei ihren Kindern. Die Eltern berichteten von der Begeisterung ihrer Kinder, wenn diese von den Ausflügen erzählten und wie viel sie davon mit nach Hause nahmen. So wurde das auf der Exkursion Gelernte bei den nächsten Spaziergängen mit der Familie direkt angewandt und die Umgebung aufmerksamer wahrgenommen. Die Eltern erzählten, dass das aktive Erfahren mit allen Sinnen zu einem höheren Lernerfolg führte. Auch waren durch die Umweltbildung Denkprozesse bei ihren Kindern angestoßen worden, die zu Ideen führten, etwas Gutes für die

Umwelt zu tun, wie sich beispielsweise zukünftig mit dem Pferd fortzubewegen. Deutlich wurde, dass sich bei den Kindern eine Leidenschaft für das Thema Natur entwickelte, worüber sich alle Eltern sehr freuten (GSE1-3, GSN1-3).

Das Lernen kombiniert mit viel Bewegung an der frischen Luft bei den Ausflügen mit dem *NWOE e. V.* bewerteten die Eltern stets als außerordentlich aktivierend. Sie waren davon überzeugt, dass das Interesse der Kinder durch diese angewandten Lerninhalte deutlich stärker geweckt wurde, als mithilfe einer rein theoretischen Wissensvermittlung. Durchweg positiv beurteilten sie ebenso, dass die Kinder im Rahmen der Umweltbildungsangebote lernten, Verantwortung zu übernehmen, da sie sich beispielsweise weiterhin um angepflanzte Kräuter kümmerten (GSE1, GSE2, GSN1-3). Zufrieden waren die Eltern der im Erweiterungsgebiet liegenden Grundschule außerdem mit dem monatlich stattfindenden Umwelttag und dem Engagement der Schule, den Kindern die Natur näher zu bringen (GSE1, GSE2). Dabei sei es besonders wichtig, bereits im frühen Alter mit der Umweltbildung zu beginnen, da die Grundschüler*innen noch eine große Neugierde auf und Offenheit gegenüber solchen Angeboten mitbrächten (GSE2, GSN1).

Nicht zuletzt wurde von den Eltern angemerkt, dass die Kinder zu ihren Lehrkräften aufsähen würden und deren Aussagen großes Gewicht hätten (GSE2). Die Grundschule lege einen Grundstein für das Leben der Kinder, weshalb ihre Wirkung nicht unterschätzt werden dürfe (GSE2, GSE3).

Bei beiden Grundschulen kristallisierte sich deutlich heraus, dass sich die interviewten Eltern allesamt mit der Natur und den aktuellen Umweltproblematiken auseinandersetzten und dies auch bei ihren Kindern der Fall war, wozu die Angebote des *NWOE e. V.* erheblich beitrugen (GSE1-3, GSN1 GSN2). Während die Eltern der zukünftigen Naturpark-Schule alle sehr zufrieden mit der Einbettung der Umweltbildung in den Schulalltag schienen, merkten die Eltern der im Naturpark angesiedelten Grundschule kritisch an, dass die Umweltbildungsaktionen zu isoliert stattfänden. Sie wünschten sich regelmäßiger, stärker den Unterricht begleitende und fächerübergreifende Aktivitäten zusammen mit dem *NWOE e. V.* (GSN1-3). Die Eltern im Erweiterungsgebiet begrüßten es, dass die Kinder auf einigen Umweltbildungsaktionen Materialien aus dem Wald sammelten, um in der Schule und zu Hause damit zu basteln (GSE2, GSE3).

Die geplante Gebietserweiterung wurde den Interviewpartner*innen auf einer Karte gezeigt und, wenn nicht bereits bekannt, zusammenfassend erklärt, was dann zu einer spontanen Meinungsäußerung führte. Die Eltern wurden gefragt, inwieweit sie über die geplante Gebietserweiterung informiert seien und was sie darüber dächten.

Wie bereits bei den Vorteilen eines Naturparks, wussten die Eltern kaum bis gar nicht über die Erweiterungskulisse Bescheid. Lediglich ein Elternteil hatte bereits von den Plänen gehört, wobei die Bedeutung jedoch ebenfalls unklar war (GSE3). Die Eltern stellten zunächst Fragen, was sich ändern würde, wenn das Gebiet zum Naturpark werden würde, bis wann die Umsetzung geplant sei und wie viele Naturparke es in Deutschland gäbe. Obgleich sie wenig über die Planungen wussten und teilweise überrascht von der Größe des Erweiterungsgebietes waren, reagierten sie größtenteils aufgeschlossen und zustimmend und erachteten die Erweiterung als Gewinn (GSE1-3). Sie merkten allerdings an, dass es für sie keine negativen Auswirkungen hätte, da sie kein Gewerbe oder ähnliches im Erweiterungsgebiet betreiben würden (GSE2, GSN1-3).

Auch den Eltern, deren Kinder im Naturpark zur Schule gingen waren die Pläne einer Erweiterung des *Naturpark Westensee* neu und sie befürchteten, dass die Informationen an ihnen vorbei gegangen waren (GSE2, GSE3, GSN1, GSN3). Daraus schlussfolgerten sie, dass eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit benötigt werde (GSN1, GSN3).

Darüber hinaus wurde die aktuelle *FridaysForFuture*-Bewegung aufgegriffen. Die Eltern wurden nach ihrer Einstellung zu dieser befragt und ob sie oder ihre Kinder bereits daran teilgenommen hätten. Die Eltern der Grundschule im geplanten Erweiterungsgebiet kamen teilweise direkt auf die aktuelle *FridaysForFuture*-Bewegung, Greta Thunberg und den Klimawandel zu sprechen. Dabei waren die Kinder bereits in sehr jungen Jahren außerordentlich aktiv und äußerten umweltbewusste Gedanken zur Veränderung am Lebensstil auch ihrer Eltern. Sie bemängelten den von den Eltern produzierten Müll, ihren Fleischkonsum oder die zu häufige Autonutzung (GSE1, GSE2). Zudem berichteten einige Eltern von Demonstrationen, an denen die Kinder teilgenommen hatten, oder von Aktionen, die die Schüler*innen an ihrer Grundschule selbst initiiert hatten (GSE1, GSE2). Die Ideen der Schüler*innen waren von der Schulleitung aufgegriffen worden, was die Eltern wiederum begrüßten. Anstelle der wöchentlichen Freitagsdemonstrationen, organisierte die Grundschule Umweltaktionen, etwa zum Schutz der Bienen oder zum Müllsammeln (GSE1, GSE2, GSE3). Die Beschäftigung und das kritische Denken bereits in der Grundschule bewerteten die Eltern als verantwortungsbewusst.

An der Grundschule im Naturpark schien die *FridaysForFuture*-Bewegung weniger präsent zu sein. Die Demonstrationen seien an der Schule nicht thematisiert worden und die Kinder der interviewten Eltern hätten an keiner der Protestmärsche teilgenommen, was damit begründet wurde, dass sie noch zu jung seien. Lediglich von den weiterführenden Schulen hätten Schüler*innen an den Demonstrationen teilgenommen. Beeindruckt waren die Eltern allerdings von den Ideen, auf

die die Schüler*innen gekommen waren, um selbst einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten (GSN1, GSN2).

Sie führten dies auch darauf zurück, dass die Kinder heutzutage nicht mehr so sorglos aufwachsen, da sie bereits konstant mit Umweltthemen konfrontiert würden (GSN1, GSN2). Auch setzten die Eltern ihre Handlungen mit Auswirkungen anderenorts in Verbindung. Ein Elternteil merkte an, dass „unsere Sauberkeit [...] der Dreck, in dem die Anderen leben [sei und] unser Reichtum [...] die Armut der Anderen“ (GSN2).

Außerdem sprachen einige Eltern davon, dass die Präsenz der Bewegung abzunehmen schien (GSN1, GSN2). In diesem Zusammenhang fiel wiederholt die Kindernachrichtensendung *logo!*, die viele der Kinder abends schauten. Allerdings würden sich die Kinder anschließend nicht weiter mit den Inhalten beschäftigen. Die Eltern vermuteten, dass sich diese Reaktionen auch auf die lange andauernde und mittlerweile abnehmende Medienpräsenz zurückführen lasse (GSN1, GSN2). Zudem wurde mehrfach erwähnt, dass viele Menschen zwar bereit wären, demonstrieren zu gehen und auch der Wille bestehe, Veränderungen herbeizuführen, jedoch wolle dabei niemand Einschränkungen hinnehmen oder das eigene Verhalten ändern müssen (GSN1, GSN3). Auch bei den Kindern würden einige einerseits demonstrieren gehen, aber andererseits mit dem Auto abgeholt werden wollen. Letzteres wurde teilweise auch auf das junge Alter der Kinder zurückgeführt, da ihnen die Zusammenhänge fehlen würden. Gleichzeitig gestanden sich die Eltern ein, dass sie ihren Kindern einen gewissen Lebensstil vorlebten und dieser die Handlungen ihrer Kinder beeinflusse (GSN1, GSN2).

Insgesamt waren die Eltern dennoch sehr positiv gegenüber der *FridaysForFuture*-Bewegung eingestellt und bewerteten die aktuelle Klimadebatte als ein Problem, das sowohl von der Politik aufgegriffen werden müsse, aber auch eine Bereitschaft der Gesellschaft zu Veränderungen verlange (GSE1, GSE3, GSN1-3).

6. Diskussion

Die Interpretation der Ergebnisse bezieht sich darauf, wie die Umweltbildungsangebote des *NWÖE e. V.* bei der lokalen Bevölkerung ankommen und welche Wirkung sie auf die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* und dessen Erweiterungskulisse haben. Ergänzend werden die gesammelten Informationen, inwieweit die aktuelle *FridaysForFuture*-Bewegung zusätzlich Impulse gesetzt hat, miteingebracht. Andere einflussnehmende Faktoren, wie etwa der Zustand der Rad- und

Wanderwege, die die Akzeptanz gegenüber dem Naturpark aber ebenso beeinflussen, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Die unter Abschnitt 5 dargelegten Ergebnisse der jeweiligen Interviews weisen viele Überschneidungspunkte auf, was sich darauf zurückführen lässt, dass die Eltern aus einem ähnlichen Umfeld stammen. Zudem besuchen ihre Kinder allesamt eine der Grundschulen, die durch die Kooperation mit dem *NWOE e. V.* in den Genuss verschiedener Umweltbildungsangebote kommt.

Die insgesamt sehr zufriedene Haltung gegenüber dem frühen Beginn der regionalen Naturbildung weist darauf hin, dass die Eltern den Aktionen des *NWOE e. V.* zustimmen und sich die Naturerlebnisse für ihre Kinder wünschen. Sie erhofften sich sogar häufigere und regelmäßige Angebote durch den *NWOE e. V.* und eine stärkere Einbindung der Themen in den Schulalltag. Für den Verein zeigt sich, dass ein großes Interesse an seinen Angeboten besteht, das sich etwa durch eine stärkere Kooperation erfüllen ließe.

Die Eltern, die selbst eine oder mehrere Umweltbildungsaktionen miterlebt hatten, schilderten aus eigener Erfahrung und deshalb etwas detaillierter, als die anderen Eltern, wenngleich alle Interviewten von der Begeisterung der Kinder berichteten und überzeugt von den Angeboten und der praktischen Vermittlung der Lerninhalte waren. In diesem Zusammenhang wird also deutlich, dass sich das Wissen und die Erfahrungen, die die Kinder bei den Umweltbildungsaktionen sammeln und mit nach Hause bringen, ebenfalls auf das Naturparkbild der Eltern auswirken und die Wahrnehmung ihrer direkten Umgebung auffrischt oder vertieft.

Fraglich ist jedoch, ob hierbei ein Bezug zum *Naturpark Westensee* hergestellt wird, oder lediglich zur Natur an sich, denn die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass die Eltern zwar größtenteils wussten, wo das Naturparkgebiet liegt, ihnen jedoch unklar war, welche Bedeutung und Funktion ein Naturpark hat. So war den Eltern nicht bekannt, was einen Naturpark ausmacht und was in ihm erlaubt oder verboten ist. Auch wurde angemerkt, dass kaum Beschilderung vorhanden sei, die darauf hinweist, wann der Naturpark betreten bzw. verlassen wird. Dies trägt vermutlich dazu bei, dass der Naturpark auch nicht als solcher zur Kenntnis genommen wird. Außerdem erwähnten die Eltern in ihren Erzählungen eher unterschiedliche Teilgebiete, wie Seen und Wälder, aber weniger den *Naturpark Westensee* an sich, woraus sich ableiten lässt, dass sie den Naturpark primär als Landschaft und nicht als Gebiet selbst wahrnehmen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die vom *NWOE e. V.* angebotenen Umweltbildungsaktionen eine große Resonanz erzielen und in jedem Fall weitergeführt werden sollten. Allerdings ist zu empfehlen, bei den Angeboten einen stärkeren Bezug zum Naturpark herzustellen. Die logische Konsequenz aus anerkannten Umweltbildungsangeboten wäre die

Akzeptanz des Naturparkgebietes, in dem diese stattfinden. Diese Schlussfolgerung lässt sich derzeit allerdings nicht auf den *Naturpark Westensee* übertragen, was auf die mangelnde Bekanntheit des Großschutzgebietes zurückzuführen ist. Diese Wissenslücken bestehen ebenso bei der geplanten Gebietserweiterung, was darauf schließen lässt, dass auch diese der Öffentlichkeit noch nicht ausreichend näher gebracht wurden. Würde der *Naturpark Westensee* aber stärker als Naturpark an sich begriffen werden, ließe sich eine Akzeptanzsteigerung durch die Umweltbildungsangebote erwarten.

Es wäre wünschenswert, den Naturpark stärker im Bewusstsein der lokalen Bevölkerung zu verankern, da viele Eltern bereits seit längerer Zeit im Einzugsgebiet des *Naturpark Westensee* wohnen und alle den Eindruck vermittelten, insgesamt sehr informiert und naturbewusst zu sein. Die Begeisterung über die Natur und die Umweltbildungsangebote war groß, woraus sich schließen lässt, dass auch das Potential des *Naturpark Westensee* recht erheblich ist, allerdings noch nicht vollkommen ausgeschöpft wird.

Daher empfiehlt es sich, Maßnahmen zu ergreifen, die das Großschutzgebiet stärker kennzeichnen und seinen Bekanntheitsgrad sowie den der Erweiterungskulisse erhöhen. Es wird angeraten, stärker auf die bestehenden Angebote im *Naturpark Westensee* sowie die Umweltbildungsaktionen des *NWÖE e. V.* aufmerksam zu machen. Auch die geplante Gebietserweiterung sollte der lokalen Bevölkerung durch zusätzliche Informationen nähergebracht werden. All dies sollte im Zuge einer Stärkung der Kooperationen zwischen den Schulen und dem *NWÖE e. V.* sowie einer intensivierten Öffentlichkeitsarbeit erfolgen, um eine höhere Akzeptanz zu gewährleisten.

Von den Ergebnissen dieser Forschung soll der *NWÖE e. V.* profitieren, weshalb auch nach Abschluss dieser Forschungsarbeit ein regelmäßiger und wechselseitiger Austausch zwischen Forschung und Verein erstrebenswert wäre. Abschließen lässt sich festhalten, dass eine Verbesserung der Wahrnehmung des *Naturpark Westensee* sich sowohl auf den Naturpark selbst als auch auf die Bürger vorteilhaft auswirken würde.

7. Fazit

Ziel dieser Arbeit war es zum einen herauszufinden, wie die relativ jungen Umweltbildungsangebote des *NWÖE e. V.* von der örtlichen Bevölkerung aufgenommen werden und zum anderen zu ermitteln, inwiefern die Umweltbildungsangebote die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* sowie dessen geplante Gebietserweiterung beeinflussen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen deutlich, dass die Bildungsaktionen bereits hohe Zustimmung bei den Befragten finden und diese besonders die Begeisterung der Kinder am aktiven Lernen begrüßen. Ferner wurde wiederholt der Wunsch nach einer größeren Regelmäßigkeit der Umweltbildungsaktionen geäußert. Auch die Qualität der Umweltbildung wurde von den Teilnehmer*innen der Untersuchung besonders wertgeschätzt. Nach Angaben der Befragten sollten die Angebote auch künftig beibehalten werden.

Während den Eltern diverse Bereiche des Naturparks geläufig waren und sie die Nutzung dieser in hohem Maße genossen, stellten sie den Zusammenhang zum *Naturpark Westensee* als Großschutzgebiet jedoch nicht her und waren noch weniger mit der Erweiterungskulisse vertraut.

Allerdings waren die interviewten Eltern mit vielerlei Umweltthemen vertraut und sich der gegenwärtigen Diskussion über die Klimaerwärmung bewusst. So war auch die *FridaysForFuture*-Bewegung aktuelles Thema in fast allen Familien. Hieraus lässt sich folgern, dass die Befragten sowohl über lokale als auch globale Ereignisse gut informiert sind. Die Gebietserweiterungspläne und das Naturpark-Verständnis waren Ihnen dennoch nicht präsent, was die Frage aufwirft, ob die lokale Bevölkerung auf die richtige Weise mit einbezogen wird.

Demzufolge scheint das Großschutzgebiet über erhebliches Potenzial zu verfügen, dieses jedoch noch nicht vollkommen auszunutzen, woraus sich schließen lässt, dass die vom *NWÖE e. V.* betriebene Öffentlichkeitsarbeit noch ausbaufähig wäre. Um die Möglichkeiten, die der Naturpark noch eröffnen könnte, vollends zu nutzen, gehen aus dieser Forschung verschiedene Handlungsempfehlungen für den *NWÖE e. V.* hervor.

Zum einen könnte der mangelnden Bekanntheit mit gezielterer Öffentlichkeitsarbeit entgegengewirkt werden und das Schutzgebiet, beispielsweise durch Beschilderung, besser kenntlich gemacht werden. Zum anderen sollte eine Ausweitung der Angebote bei gleichzeitiger Intensivierung der Kooperationen angestrebt werden, da beides auf eine hohe Resonanz in der Bevölkerung treffen würde.

Mit ihren Ergebnissen stellt diese Forschung eine Erweiterung zum bisherigen Wissensstand über die Akzeptanz des *Naturpark Westensee* in der Bevölkerung vor Ort dar und bietet dem *NWOF* e. V. Handlungsempfehlungen an, dieses Wissen zu nutzen, insbesondere auch im Hinblick auf die geplante Gebietserweiterung, sodass die gesamte lokale Bevölkerung in die Veränderung eingebunden wird.

Für diese qualitative Forschung wurden die persönlichen Meinungen von sechs Elternteilen genutzt, was auf der qualitativen Ebene eine solide Bestandsaufnahme zur Akzeptanz des *Naturpark Westensee* und seiner Erweiterungskulisse liefert. Um diese Untersuchung weiter zu ergänzen, bietet sich eine quantitative Erhebung an, wodurch die Meinungen eines breiteren Teilnehmerkreises gesammelt werden könnten.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Bildung vor allem in jungen Jahren einen erheblichen Einfluss auf die Wahrnehmung der Umwelt und den daraus resultierenden Umgang mit selbiger hat. Somit legt die Umweltbildung einen Grundstein im Leben der Kinder und hat damit eine Schlüsselwirkung für die Entwicklung einer nachhaltigen Lebensweise.

Danksagung

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde mit dem *NWÖE e. V.* kooperiert, sodass eine Forschung durchgeführt werden konnte, deren Ergebnisse einen weitreichenden Zweck erfüllen und eine Unterstützung für die Arbeit des *NWÖE e. V.* darstellen. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Lea Prüß und Anne Katrin Kittmann für die reichhaltigen Materialien rund um den *Naturpark Westensee*, die Einblicke in die Umweltbildungsangebote, die vielfältige Unterstützung und das Vertrauen in mich und diese Forschung bedanken. Darüber hinaus bin ich allen sechs Eltern, die sich die Zeit für die Durchführung der für diese Forschung benötigten Interviews genommen haben, von Herzen dankbar. Auch der Schulleiterin der Regenbogenschule, Sabine Simon möchte ich hier noch einmal herzlich danken. Ich schätze Ihre Zeit und Mühe allesamt sehr. Nicht zuletzt verdanke ich den Kontakt zum *NWÖE e. V.* Josh Geertz, von der BUND-Umweltberatungsstelle im Schwentimental.

Literaturverzeichnis

ABSHAGEN, M. (2016): Der Plan für eine bessere Welt: G20 und die globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Heinrich Böll Stiftung. URL: <https://www.boell.de/de/2016/11/30/der-plan-fuer-eine-bessere-welt-g20-und-die-globalen-nachhaltigkeitsziele-der-agenda-2030> (Stand: 19.11.2019).

BAHR, M. (2013): Umweltbildung. Universität Potsdam, Potsdam. Aus: Potsdamer geographische Praxis. Universitätsverlag Potsdam. URL: <https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/start/0/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/Matthias+Bahr/docId/6388> (Stand: 11.08.2019).

Brockhaus in 5 Bänden (2004). 10. Auflage. F. A. Brockhaus GmbH, Leipzig.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542) „Fassung aufgrund des Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 15.09.2017 (BGBl. I S. 3434)“.

DE HAAN, G. (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt (Hrsg.): Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25. 1, S. 13-20. Frankfurt/ Main.

- ELLIOTT, J. A.** (2009): Sustainable Development. University of Brighton. Brighton, UK, S. 117-131.
- GROBER, U.** (2007): Deep roots - a conceptual history of 'sustainable development' (Nachhaltigkeit). (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, 2007-002). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/11077> (Stand: 16.11.2019).
- HAND, K. und D. TIMMERMANN** (2010): Naturparkplan für den Naturpark Westensee. BfL. Büro für Landschaftsentwicklung GmbH. Kiel. URL: https://nwoe.de/wp-content/uploads/2019/07/Naturparkplan_Westensee_04-10.pdf (Stand: 14.11.2019).
- KNELANGEN W. und F. BOYKEN** (2019): Politik und Regieren in Schleswig-Holstein: Grundlagen – politisches System – Politikfelder und Probleme.
- KRUSE, J.** (2015): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2. Überarbeitete und ergänzte Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- NWOE** (2012): NWOE e. V. – Vorstand. URL: <https://nwoe.de/verein/vorstand/der-verein-vorstand/> (Stand: 14.11.2019).
- NWOE** (2013): Mitgliedsgemeinden (Stand: Juli 2019). URL: <https://nwoe.de/verein/mitglieder/mitgliedsgemeinden/> (Stand: 14.11.2019).
- NWOE** (2014): Städte und Gemeinden. URL: <https://nwoe.de/naturpark/gemeinden-im-naturpark/steckbrief/> (Stand: 13.10.2019).
- NWOE** (2015): Trägerschaft des Naturparks an den Verein übergeben. URL: <https://nwoe.de/verein/allgemeines/uebergabe-traegerschaft/> (Stand: 15.10.2019).
- NWOE** (2019a): Naturparkkulisse. URL: <https://nwoe.de/naturpark/naturpark-westensee/lage-abgrenzung/> (Stand: 13.10.2019).
- NWOE** (2019b): Naturpark Westensee. URL: <https://nwoe.de/naturpark/naturpark-westensee/der-naturpark-westensee/> (Stand: 12.10.2019).
- PFÄFFENBACH, C.** (2011): Methoden qualitativer Feldforschung in der Geographie. In: GEBHARDT, H., GLASER, R., RADTKE, U. und P. REUBER (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. 2. Auflage. Heidelberg, S. 157-165.
- PIEPER, B.** (2015): Deutschlands Naturparke: Paradise vor der Haustür. 1. Auflage. Ostfildern. S.16-28.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2019): Agenda 2030. Ziele für eine nachhaltige Entwicklung weltweit. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-weltweit-355966> (Stand: 19.11.2019).

Regenbogenschule Strohbrück (2019): Schulkonferenzbeschluss. URL: <https://grundschulestrohbrueck.lernnetz.de/index.php/naturparkschule.html> (Stand: 19.11.2019).

REUBER, P. und H. GEBHARDT (2011): Wissenschaftliches Arbeiten in der Geographie. In: GEBHARDT, H., GLASER, R., RADTKE, U. und P. REUBER (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. 2. Auflage. Heidelberg, S. 90-101.

REUBER, P. (2011): Interpretativ-verstehende Wissenschaft und die Kraft von Erzählungen. In: GEBHARDT, H., GLASER, R., RADTKE, U. und P. REUBER (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. 2. Auflage. Heidelberg, S. 156-157.

SACHS, J., SCHMIDT-TRAUB, G., KROLL, C., LAFORTUNE, G., FULLER, G. (2019): Sustainable Development Report 2019. New York: Bertelsmann Stiftung and Sustainable Development Solutions Network (SDSN). URL: https://s3.amazonaws.com/sustainabledevelopment.report/2019/2019_sustainable_development_report.pdf (Stand: 20.11.2019).

SCHMIDT, S. (2015): Armut und Migration. Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <http://www.bpb.de/izpb/209658/armut-und-migration> (Stand 19.11.2019).

SUN, X. (2017): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in chinesischen Grundschulen. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-658-22468-4_2 (Stand: 06.10.2019). S. 7-30.

TÖPFER, K. (2013): Nachhaltigkeit im Anthropozän. Nova Acta Leopoldina NF 117, Nr. 398, 31– 40. URL: https://www.iass-potsdam.de/sites/default/files/files/nova_acta_leopoldina_toepfer_anthropozaen.pdf (Stand: 16.11.2019).

UN – United Nations (1992): AGENDA 21. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung Rio de Janeiro, Juni 1992. URL: https://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf (Stand: 13.10.2019).

UN – United Nations (o. J.): Sustainable Development Goals. URL: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs> (Stand: 19.11.2019).

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2009): Naturparke in Deutschland. Aufgaben und Ziele.

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2010): Naturparke in Deutschland. Starke Partner für biologische Vielfalt.

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2012): Naturparke stärken Ländliche Räume. Potentiale für die EU-Förderungsperiode 2014 – 2020.

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2015): Netzwerk Naturpark-Schulen.

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2017): Naturparke in Schleswig-Holstein. Studie „Vertiefte Evaluierung“.

VDN – Verband Deutscher Naturparke e. V. (2018): Naturparke in Deutschland 2030 – Aufgaben und Ziele. 4. Fortschreibung, beschlossen auf Mitgliederversammlung am 18.09.2018. URL: https://www.naturparke.de/fileadmin/files/public/Service/Infothek/Positionspapiere/Aufgaben_und_Ziele_der_Naturparke_in_Deutschland.pdf (Stand: 12.10.2019).

WCED – World Commission on Environment and Development (1987): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. URL: <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf> (Stand: 17.10.2019).

WOTHA B. und N. DEMBOWSKI (2017): Leitfaden – qualitative Interviews. Institut für Tourismus und Regionalforschung Karl-Scharfenberg-Fakultät Salzgitter.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit; Quelle: ELLIOTT 2009, S. 119

Abb. 2: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs); Quelle: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2019 2019.

Abb. 3: SDG Dashboard der OECD Länder: Deutschland auf Platz 11; Quelle: SACHS et. al. 2019, S. 20.

Abb. 4: Der *Naturpark Westensee*: Bestehende Grenze (rote Linie) und vorgeschlagene Erweiterung (rot gestrichelt) sowie die Gemeindegrenzen (magenta); Quelle: HAND und TIMMERMANN 2010, S. 9.

Abb. 5: Aufbau Naturpark-Schule; Quelle: VDN 2015, S. 5.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Weiterhin versichere ich, dass diese Arbeit noch nicht als Abschlussarbeit an anderer Stelle vorgelegen hat.

Die eingereichte schriftliche Fassung der Arbeit entspricht der auf dem elektronischen Speichermedium (1036893-Großmann.pdf).

Ich stimme zu, dass meine Abschlussarbeit durch das Geographische Institut der CAU digital gespeichert und auf Plagiate überprüft wird und dass ein gedrucktes Exemplar in der Bibliothek des Geographischen Instituts öffentlich zugänglich wird. Meine Urheberrechte als Autorin bleiben von dieser Einwilligung unberührt. Einen Sperrvermerk kann ich jederzeit beim Prüfungsausschuss beantragen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Großmann', written in a cursive style.

Kiel, 27.11.2019, Svenja Großmann